

se dies, dass die eidg. Orte geradezu zum Einfallstor gegen Frankreich werden könnten. Ihre Gesandten auf die Tagsatzung nach Baden [Konrad III. Zurlauben, Johann Trinkler und Andreas Iten] hätten ihm zwar versichert, dass dies anlässlich des Bündnisabschlusses mit Spanien/Mailand keineswegs in ihrer Absicht gelegen sei. Gleichzeitig aber hätten sich diese jedoch geweigert, ihm diese ihre mündliche Aussage auch schriftlich zu geben. Dies sei also der Grund, weswegen ihnen die Pension nicht ausbezahlt worden sei.

Könnten sie sich jedoch bereit finden, dem König schriftlich zu bestätigen, dass das mit Mailand geschlossene Bündnis das französische in keiner Weise beeinträchtigen oder in Frage stellen solle, sondern dass letzteres im Gegenteil allen andern vorgezogen werde, so könne er ihnen eine Pension sofort und eine weitere gegen Ende dieses Jahres ausbezahlen lassen. Er sei diesbezüglich derart von ihrer "Integrité" überzeugt, "que Je ne pense point que vous y fassiez difficulté".

Er habe ihre Gesandten auch noch auf andere gegen das franz. Bündnis gerichtete Tatbestände hingewiesen, wolle aber hier nicht näher darauf eintreten. Immerhin erwarte er, dass sie diesbezüglich um Abhilfe bemüht sein würden.

Original, in franz. Sprache, Siegel abgefallen
 AH 23, 192-193

1624 [Dezember 27.] S. Jehan de Noel, Luzern A
 SCHREIBEN DES NUNTIUS [ALESSANDRO SCAPPI], BISCHOF VON CAMPAGNA,
 [AN KONRAD III. ZURLAUBEN]

Zu seinem grossen Leidwesen, habe ihn, [Zurlauben], ein Herzleiden gehindert, "de repasser par Lucerne a votre retour de Soleure [Zurlauben war damals einer der Gesandten der VII kath. Orte zum franz. Gesandten Robert Miron] pour diviser avec nous de

23/107

beaucoup des choses". [Kaspar Roman] Troger und Landammann [Gilg] Frischherz, [beide ebenfalls Gesandte], hingegen hätten ihm anlässlich ihrer Heimreise das Vergnügen ihres Besuches gemacht. Doch ausser dem, was die beiden schriftlich dabei gehabt, hätten sie ihm nicht eben viel zu berichten gewusst. Immerhin habe er soviel erfahren, dass sich Miron sehr über ihn, den Nuntius, beklage. Dieser zeige sich offenbar recht ungehalten, dass er dessen üble Verdächtigungen des Hl. Stuhles und des Papstes [Urban VIII.] nicht eben lobenswert finde. Denn zu behaupten, er, der Nuntius, sei in Sachen Veltlin nicht neutral, sondern unterstütze dabei die Interessen des spanischen Königs [Philipp IV.] und von Erzherzog Leopold V. [von Oesterreich], sei eine infame Ungeheuerlichkeit. "Au reste ce que le dit Sieur Myron dit et veult que l'on y croye comme veritable a scavoir que le depot es mains de Sa Sainteté ne duroit que pour trois mois, comme les dits Sieurs Trogger et frissarts [=Frischherz] m'ont affirmé qu'il maintien fort et ferme", sei dem Vertrag gänzlich zuwider. Wollte sich Miron bloss die Mühe machen und dort die entsprechende Stelle nachlesen, müsste er feststellen, "que l'on met les ...[? gemeint ist das Veltlin] es mains de Sa Sainteté pour le tenir iusques a ce que l'affaire principale seroit terminé a commune satisfaction de Sa Sainteté et des deux Couronnes". Wie er selber sehen könne, werde also überhaupt keine zeitliche Begrenzung vorgenommen. Deswegen, dass Miron keinen Kontakt mit ihm, dem Nuntius, pflege, brauche sich dieser nicht zu entschuldigen. Wenn er ihn jedoch wiederum, wie dies früher der Fall gewesen sei, um Rat angehen wolle, so könne er diese Gewohnheit unbesorgt wieder aufnehmen. Doch wenn dieser glaube, dass er ihn auch in Angelegenheiten unterstütze, die eindeutig gegen die Interessen des Heiligen Stuhles gerichtet seien, so sei mit ihm nicht zu rechnen. "Et sy une telle chose feust arrivé au Roy son Maistre [Ludwig XIII.] l'on l'entendroit fulminer bien d'autre Façon que ie ne fais pas moy."

Was ihren Schulmeister [Kaspar Brem?] anbelange, "il s'en re-

tournera content s'il plaist a Dieu de me conserver en vie et en santé iusques à Demain matin; et s'il n'a receu Dimanche passé l'ordre de Prestre il se doibt plaindre de soy mesme que ne porta ce que il debuoit pour iustifier tous les requises en sa personne."

Wegen der von ihm, [Zurlauben], gewünschten Ehedispens habe er viermal an seinen Agenten in Rom geschrieben. Da dieser jedoch einige Tage abwesend gewesen sei, sei neben zahlreichen andern Angelegenheiten auch diese unbearbeitet liegen geblieben. "il n'a [donc] point de faulte ny de nostre costé ny du mien, et puisque pour semblables affaires qui ne sontpas en mapuissance et main l'on pretend qu'il y va de mon honeur il fault que ie me resolute de ne point entreprendre de faire service a qui que soit, comme ie me y resoudray infalliblement."

Nachtrag vom 28. Dezember 1624:

Das beiliegende Schreiben solle er seiner Obrigkeit [Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug] aushändigen. Er dürfe versichert sein, dass er seinen Wünschen nachkommen und den oben erwähnten Schulmeister zum Priester weihen wolle.

Original, in franz. Sprache
AH 23, 194-195 - Blatt 195^v leer

1632¹ Juni 20., Paris A
BRIEF VON BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN AN AMMANN UND HPTM. BEAT II. ZURLAUBEN, ZUG

Beat Jakob verdankt dem Vater sein Schreiben vom 14. Mai. Es freue ihn, dass sowohl er wie auch die Mutter [Euphemia Honegger] gesund und wohlauf seien. Auch beglückwünsche er ihn zu seiner Wahl als Ammann von [Stadt und Amt] Zug. Dafür, dass er an seinem Aufstieg [in der Schule] so grossen Anteil genommen, danke er ihm sehr. Er sehe die Ursache dafür